

Modul B07: Die Lernenden unterstützen: Lernprozesse effektiv unterstützen

Freiherr-vom-Stein-Gymnasium Oldenburg

Ziele des Moduls

Ziele des Moduls

- Grundlagen der Neuropsychologie kennen
- Lerntheorien wiederholen und auf die Praxis beziehen
- Lernstrategien und deren Vermittlung erproben
- Funktion von Motivation reflektieren
- Mindset-Theorie reflektieren

vorbereitende Aufgabe

vorbereitende Aufgabe

didaktische Konsequenzen resultierend aus neuropsychologischen Grundlagen

1. **Makromethoden** wie forschendes Lernen, Projektarbeiten sowie **herausfordernde Aufgaben** aktivieren natürliche Lernmechanismen.

2. Eine **positive und konstruktiv unterstützende Lernatmosphäre** ist eine **neurobiologische Notwendigkeit**. Freude, Neugier, Humor und Wertschätzung sowie Feedback fördern tieferes Lernen.

3. Lernprozesse sollten **handlungsorientiert** und **kontextgebunden** sein. Übungen, Anschauung, Vergleiche und Wiederholungen sind zentraler als Regelwissen.

4. Lerninhalte in **verschiedenen Kontexten wiederholen**. Zeitliche Abstände („Spaced Repetition“) fördern langfristige Behaltensleistung.

5. **Lernziele** müssen **messbar sein** und an das **Vorwissen** anknüpfen. Kurze, aktivierende Phasen und Wechsel der Lernformen helfen, Aufmerksamkeit zu halten.

6. Schülerinnen und Schülern **Lernstrategien** vermitteln, die selbstständiges, lebenslanges Lernen ermöglichen.



**Mindset und
Feedback**



Motivation



Lernstrategien

Lerntheorien

Lerntheorien

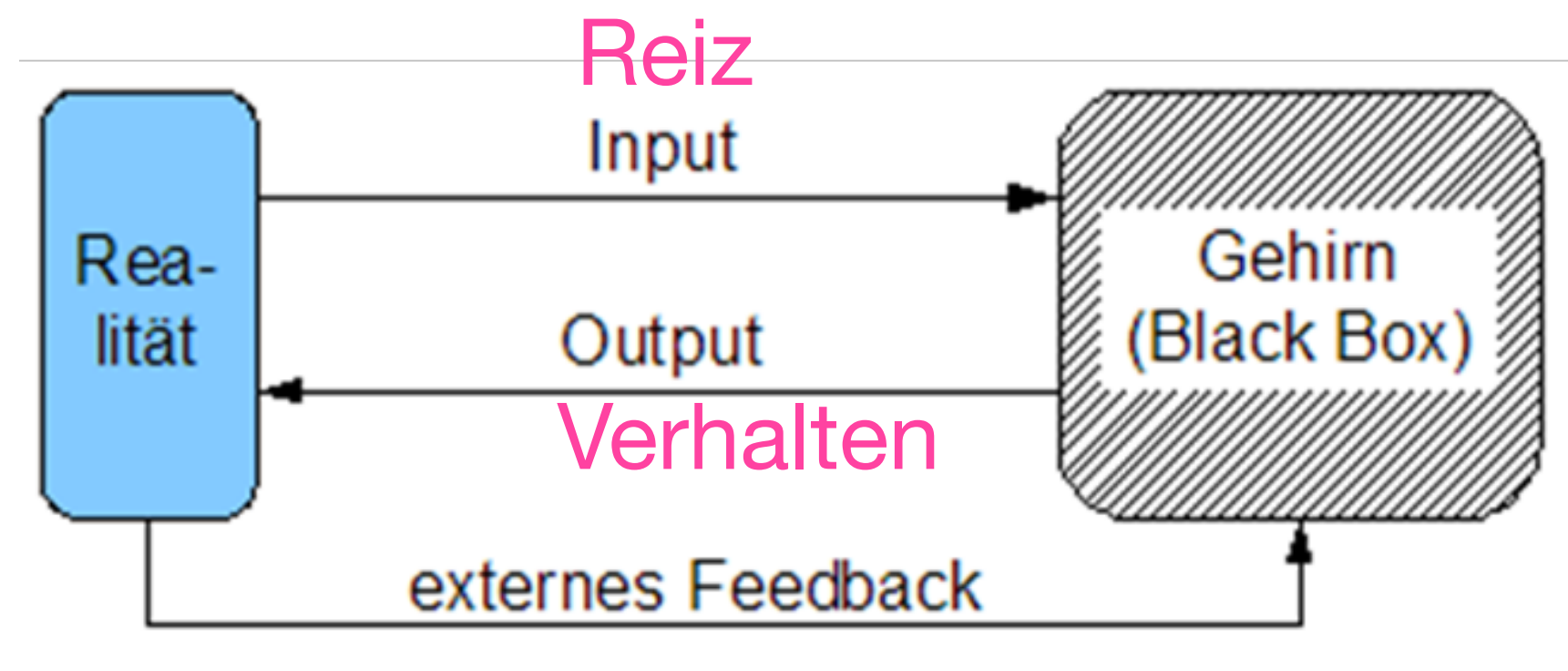
Exkurs: Was ist Lernen?

Lernen: relativ stabile Veränderung des Wissens eines Menschen in Abhängigkeit von seinen Erfahrungen.

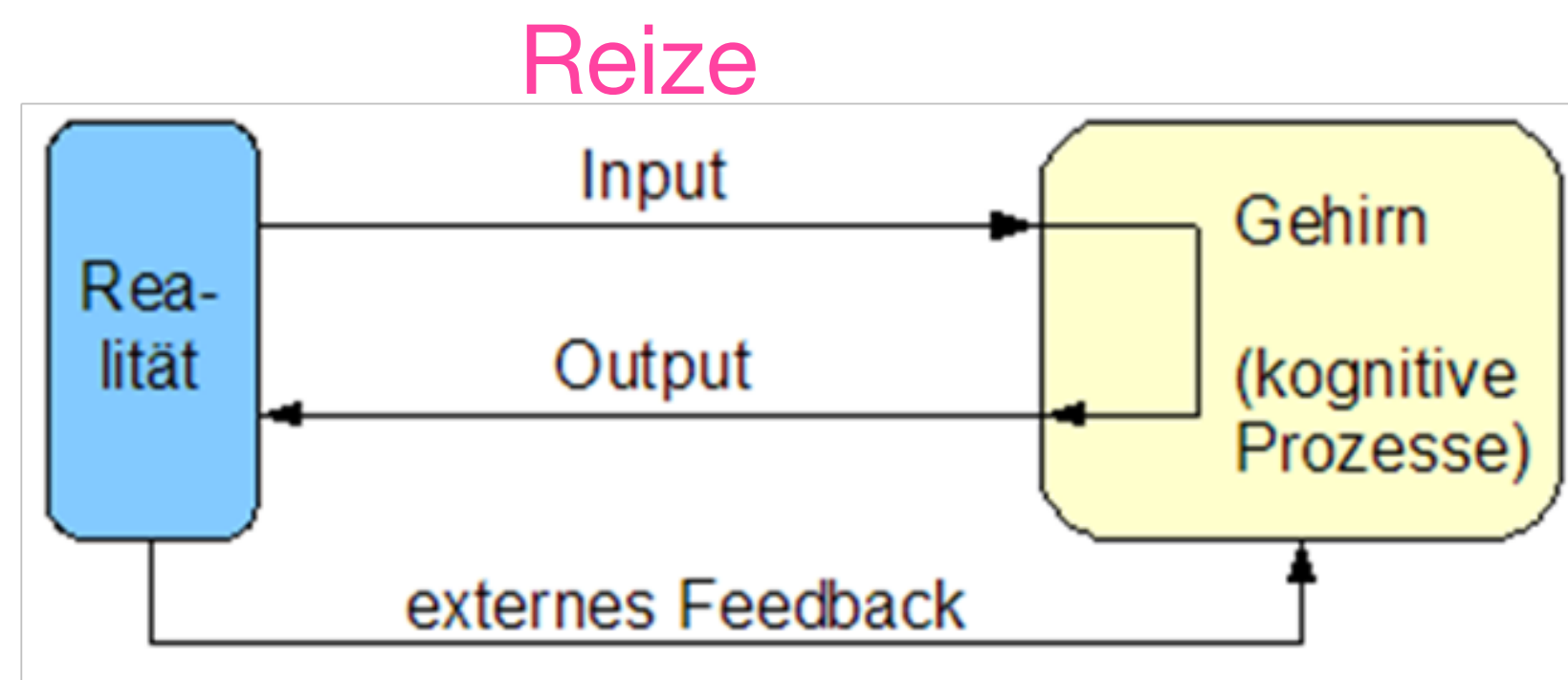
Quelle: Stern, Schalk & Schumacher (2019): Lernen. In: Möller, Köller & Riecke-Baulecke (Hrsg.): Basiswissen Lehrerbildung: Schule und Unterricht. Lehren und Lernen, S. 106-120. hier S. 108.

Lerntheorien

Überblick

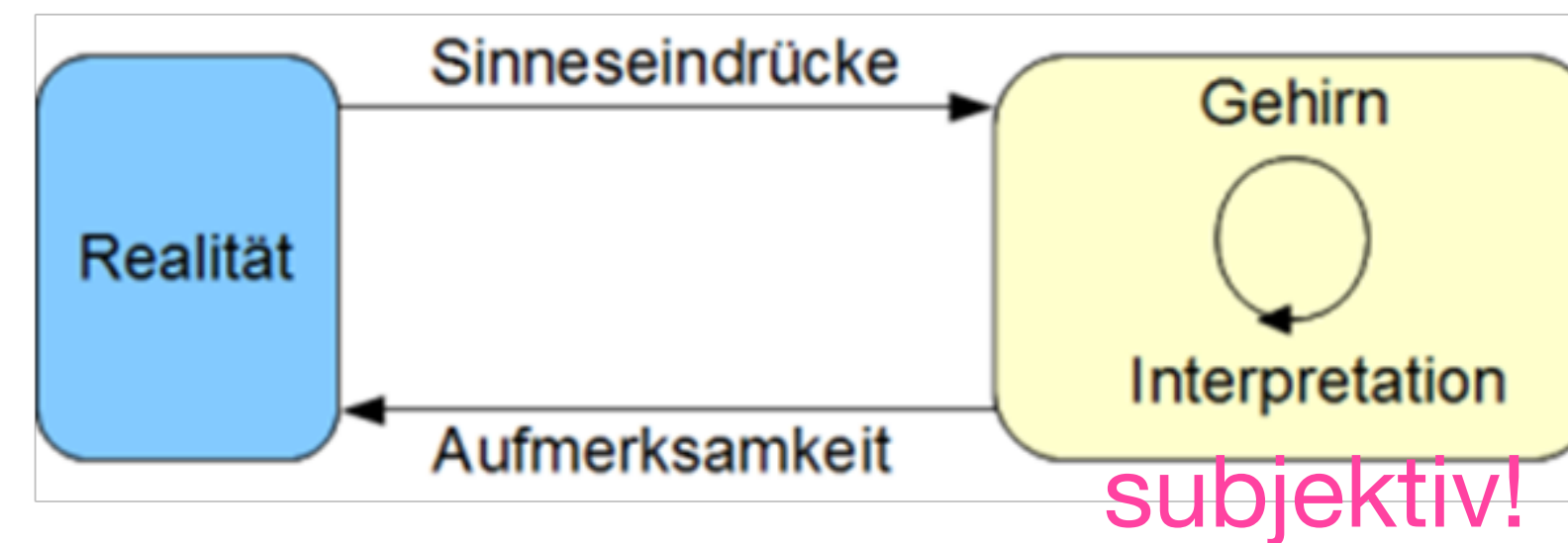


Behaviorismus



Kognitivismus

Reiz aufgenommen durch



Konstruktivismus

Aufnahme
Verarbeitung
Speicherung

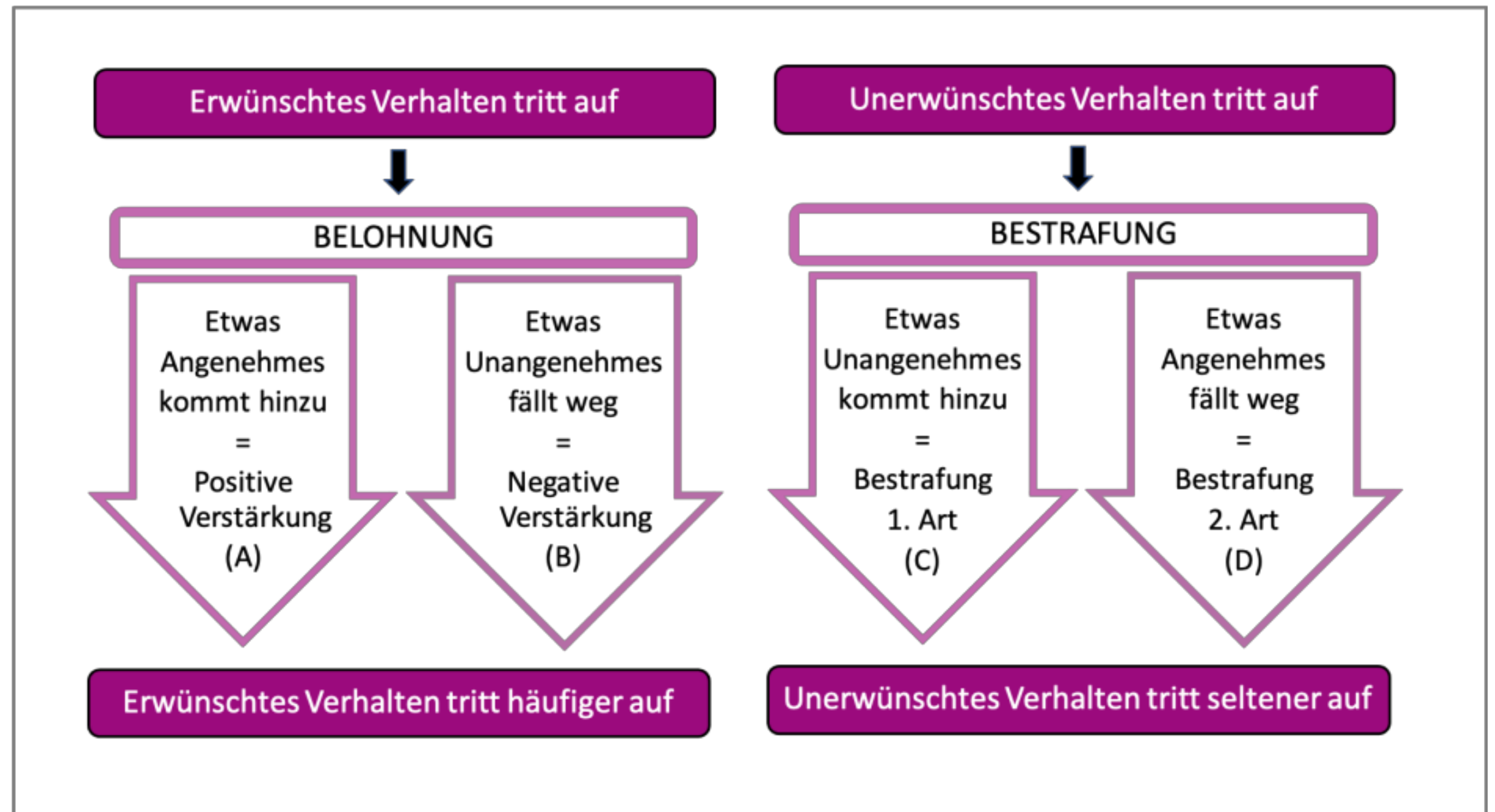
Unterschied: kognitive Prozesse abhängig von objektiven Reizen vs. Reaktion auf subjektives Abbild der Realität

Quelle: <http://www.lernpsychologie.net/lerntheorien>

Lerntheorien

verschiedene Formen der operanten Konditionierung

Definition: „die Erhöhung oder Senkung der Auftretenswahrscheinlichkeit eines Verhaltens aufgrund der darauf folgenden Konsequenzen“ (Bodenmann et al., 2016, S. 105)



Quelle: https://www.gute-lehre-lehramt.uni-kiel.de/wp-content/uploads/2021/09/Material_Behaviorismus.pdf

Abbildung 3: Übersicht über verschiedene Formen operanter Konditionierung

Lerntheorien

Bezug zur Praxis: didaktische Schlussfolgerungen

Behaviorismus

1. Dem Lernenden muss das Lernziel so genau wie möglich bekannt sein.
2. Die Lernschritte müssen in logischer Abfolge zum Lernziel führen.
3. Der Lernende soll 95% aller Lerneinheiten erfolgreich bestehen können.
4. Strafreize ungeeignet, erwünschtes Verhalten zu fördern: Konsequenz immer mit Belohnung des erwünschten Verhaltens

Konstruktivismus

1. Lehrpersonen unterstützen Lernende beim individuellen Wissensaufbau statt reines Wissen zu vermitteln.
2. Lernende erschließen Inhalte selbständig und entdecken Zusammenhänge eigenständig.
3. Wissen der Lehrperson wird strukturiert und explorierbar bereitgestellt, um eigenständiges Lernen zu fördern.

Kognitivismus

1. **Aufmerksamkeit & Wahrnehmung:** Lerninhalte sollen abwechslungsreich, klar strukturiert und leicht erfassbar präsentiert werden, um Interesse und Verständnis zu fördern.
2. **Vorwissen & Verknüpfung:** Neues Wissen wird besser aufgenommen, wenn es an vorhandenes Wissen und klare Lernziele anknüpft.
3. **Gedächtnis & Kontrolle:** Wiederholung, Anwendung und Feedback stärken die Speicherung und Überprüfung des Gelernten.

Lernstrategien

Lernstrategien

Bezug zum eigenen Unterricht

Kognitiv	Metakognitiv	Ressourcenbezogen		Motivation	
		Intern	Extern	Intern	Situationsbezogen
Organisation und Strukturierung der Information verbessern	Lernwissen aufbauen und erweitern	Positive Einstellung zu Anstrengung und Stoff	Lernumgebung optimieren	(Selbst-)Belohnungsstrategien	Motivation in der Aufgabe selbst suchen
Zusammenhänge herstellen	Wissen über sich selbst aufbauen	Energiehaushalt optimieren	Lernen mit anderen Personen	An den Gewinn denken	Freiheiten bei Tempo und Planung suchen
Kritisches Hinterfragen von Informationen	Lernprozess steuern	Zeitmanagement	Weitere Informationen suchen	Erleben, dass man etwas kann	
Effizientes Wiederholen		Antizipation von Schwierigkeiten		Positiver Umgang mit Erfolg und Misserfolg	
				Motivationskrisen überwinden	

Übersicht Lernstrategien

Reflexion: Welche Lernstrategien (Beispiele nennen!) verwende ich im Unterricht?

Lernstrategien

nachbereitende Aufgabe

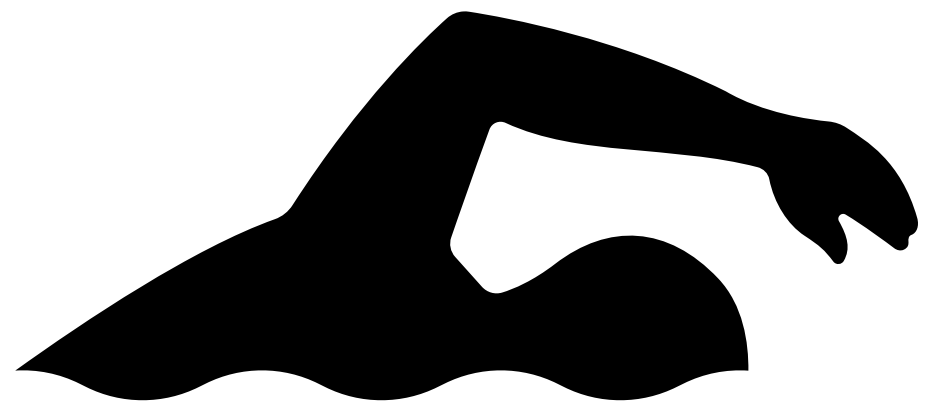
Diagnostiziert den Bedarf kognitiver Lernstrategien. Führt eine kognitive Lernstrategien ein. Reflektiert den Nutzen (gern auch SuS befragen).

➔ Methoden zum Lernen für Schülerinnen und Schüler Heft IQSH

Mindset-Theorie und Motivation

Mindset (Selbstbild/-konzept)

Fallbeispiel



Lisa



Freistil auf 100 Meter, Favoritin, deutlich vorn beim Wettkampf, falsche (Roll-)Wende, Disqualifizierung

Welche Rückmeldung gebt ihr Lisa?

1

In meinen Augen bist du die Beste gewesen.

2

Schade, du bist um eine Medaille betrogen worden.

3

Der Wettkampf war doch nicht so wichtig.

4

Du hast Talent. Beim nächsten Mal wirst du bestimmt gewinnen.

5

Du hättest einen Sieg heute auch nicht verdient.

Mindset in der Schule

Alle können
das, nur ich
nicht!

Ich hab kein
Bock mehr, das
lohnt sich eh
nicht!

Immer mache
ich Fehler, ich
hasse es!

Schon beim
letzten Mal
ging's nicht!

Mist, das ist
einfach zu
schwierig!

Ich kann das
einfach
nicht!

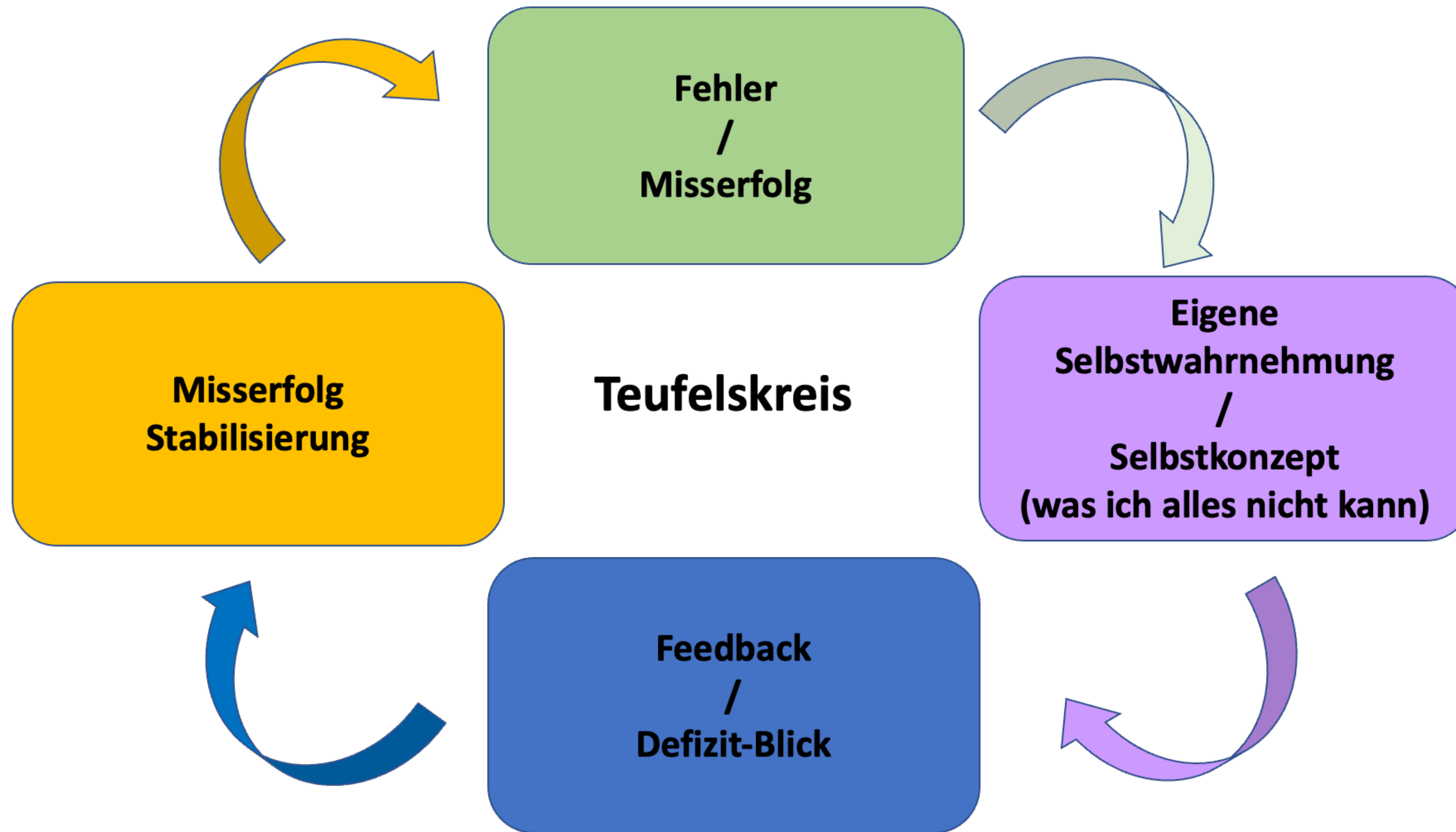


https://www.freepik.com/free-photo/problems-elementary-age-student_13132946.htm#fromView=search&page=1&position=1&uuid=ea064add-a184-40da-9a32-323bf8b3c3b3&query=Schüler+verzweifelt

**innere Monologe eines Schülers –
verfestigen sich evtl. zu negativen
Attribuierungen → bestimmen
damit die Emotionen und damit die
Bereitschaft für das Lernverhalten**

Mindset

statisch, Teufelskreis



statisches vs. dynamisches Selbstbild



Fähigkeiten = fix

- Talent & Intelligenz gelten als angeboren – „Ich bin (nicht) so.“

Anstrengung = Alarm

- Viel Mühe zeigt fehlende Begabung; lieber Aufwand vermeiden.

Fehler = Beweis

- Misserfolg enthüllt Defizite – verteidigen, rechtfertigen, aufgeben

Ziel = Gut dastehen

- Bestätigung suchen, Bewertung fürchten, Risiko scheuen.

Selbstgespräch = Grenze

- „Ich kann das nicht.“ – negative Emotionen, Prüfungsangst, Stress.



Fähigkeiten = entwickelbar

- Intelligenz wächst durch Lernen – „Ich kann es *noch* nicht.“

Anstrengung = Investition

- Einsatz & Strategien sind der Weg zum Können; Ausdauer lohnt sich.

Fehler = Feedback

- Rückschläge sind Daten zum Verbessern – „Fehler = Helfer“.

Ziel = Besser werden

- Fokus auf Lernen, Herausforderungen suchen, Fortschrittsblick.

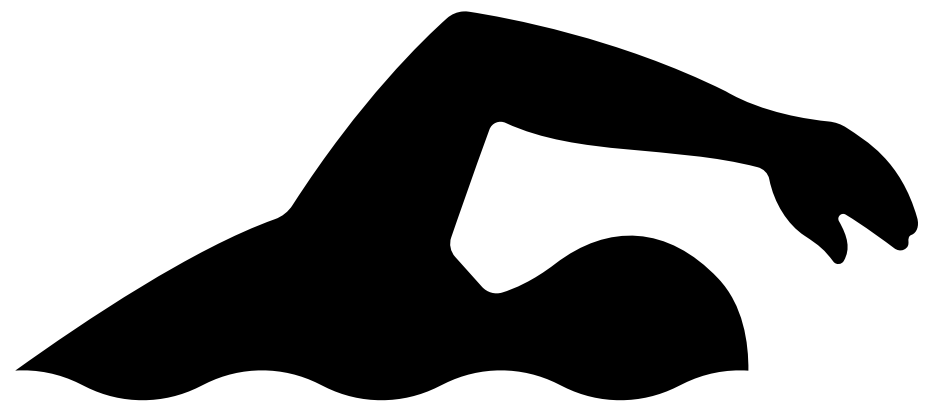
Selbstgespräch = Chance

- „Was brauche ich, um es zu schaffen?“ – Optimismus, Resilienz.

Prof. Dr. Carol Dweck – Growth Mindset Theorie

Mindset

Fallbeispiel



Lisa



Freistil auf 100 Meter, Favoritin, deutlich vorn beim Wettkampf, falsche (Roll-)Wende, Disqualifizierung

Welche Rückmeldung gebt ihr Lisa?

Der Fehler hat dir noch eine Technischwäche aufgezeigt.

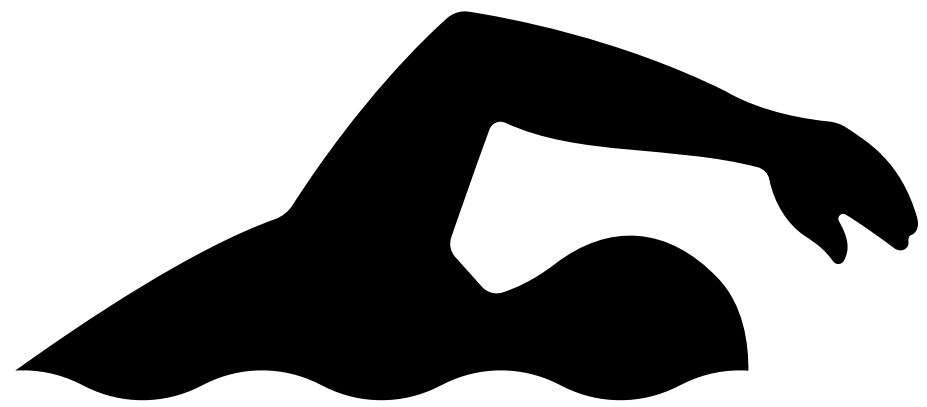
„... not yet!“

Im Moment hat die Wende unter Zeitdruck noch nicht geklappt, aber das kannst du lernen.

Wenn du dich weiter anstrengst und trainierst, kannst du Routine für die Wende bekommen und dich verbessern.

Mindset

Fallbeispiel



Lisa



Freistil auf 100 Meter, Favoritin, deutlich vorn beim Wettkampf, falsche (Roll-)Wende, Disqualifizierung

positive Selbstgespräche

„... not yet!“

Fehler helfen **mir**, mich zu verbessern.

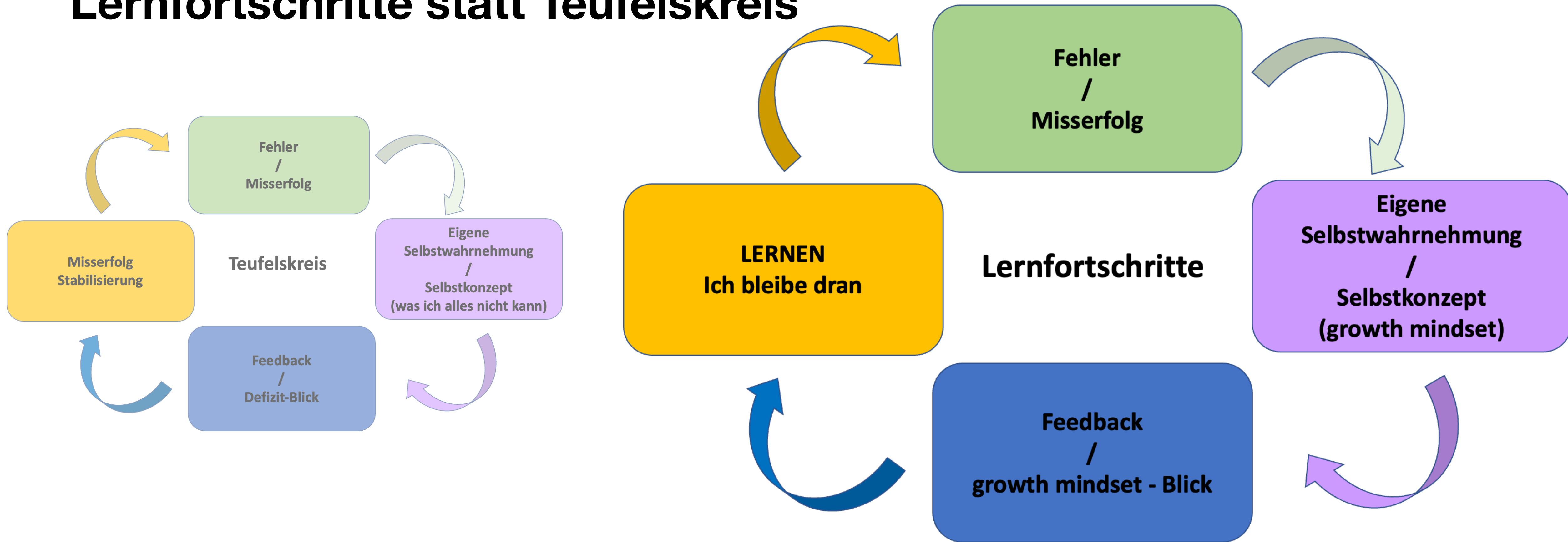
Es hat noch nicht geklappt!
Ich versuchs noch einmal!

Was fehlt mir noch?
Was brauche ich?
Was hilft mir?

Ich kann **mich** immer verbessern, ich versuche es weiter!

Mindset

Lernfortschritte statt Teufelskreis



Mindset, Motivation und Feedback

Lernaufgabe (Reader S. 2)

Leni ist 14 Jahre alt und in der 8. Klasse. Ihr Halbjahreszeugnis weist folgendes Notenbild auf:

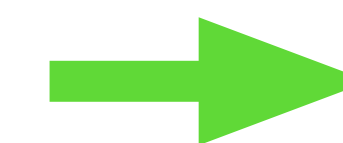
Deutsch	Mathematik	Englisch	Latein	Geografie	Biologie	Geschichte	Musik	Sport
4	5	4	5	3	4	3	2	2

Leni hat eine Bemerkung im Zeugnis, die besagt, dass Ihre Versetzung in Klasse 9 bei gleichbleibenden Noten gefährdet ist. Lenis Lernverhalten in der Klasse ist von Zurückhaltung geprägt. Selten meldet sie sich von selbst. Alle Lehrkräfte der Klasse sagen, dass Leni sich mehr beteiligen sollte, um ihre Noten zu verbessern. Hausaufgaben werden von ihr nicht zuverlässig eingereicht. Auch scheint sie unregelmäßig Vokabeln zu lernen, denn meist erzielt sie hier nur ausreichende oder eben auch mangelhafte Ergebnisse.

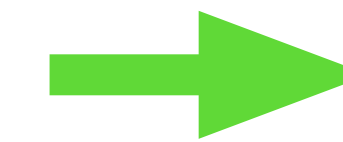
Eine Befragung Lenis hinsichtlich ihres Selbstbildes bei der Schulpsychologin ergab folgendes Bild:

- Leni glaubt, dass sie weniger intelligent ist als ihre Mitschüler*innen.
- Sie ist immer sehr enttäuscht von schlechten Noten und wirkt hilflos.
- Leni hat Angst, sich bei falschen Antworten zu blamieren. Daher sagt sie lieber nichts im Unterricht.
- Sie erzählt, dass sie gerne in die 9. Klasse kommen möchte - mit ihren Freundinnen.
- Sie berichtet, dass sie beim Erledigen der Hausaufgaben immer wieder von Nachrichten der Mitschüler auf dem Handy abgelenkt wird. Oft „verquatschen“ sich die Freundinnen dann und die Hausaufgaben bleiben bei Leni liegen. Ihre Mitschülerinnen seien aber dann in der Schule trotzdem viel besser als sie.

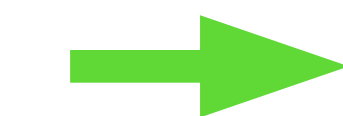
Wie gelingt der Übergang vom statischen zum dynamischen Selbstkonzept?



Feedback: Reader S. 3-5



Motivation: Reader S. 6-8



Lernaufgaben: Reader S. 9 f.

Ergebnisse bitte schriftlich aufbereiten, sodass wir sie teilen können.

Mindset

didaktisch-pädagogische Implikationen zur Förderung

Handlung	Warum / Wirkung	Konkrete Hinweise
Lob auf Prozess, nicht auf Intelligenz	Vermeidet, dass Schüler:innen Leistung als festen Teil ihrer Identität sehen und Druck bei	Kommentiert Strategien, Beharrlichkeit und Verbesserungen, z. B. „Dein
Herausforderungen als Lerngelegenheit rahmen	Schüler:innen mit dynamischem Selbstbild suchen eher das Schwierige.	Präsentiert Aufgaben mit steigendem Anspruch und zeigt, dass der Lernweg wichtig ist.
Fehleranalyse und Reflexion ermöglichen	Fehler als Quelle von Einsichten, nicht als Urteil über Intelligenz.	Gemeinsam Fehlerschritte analysieren: Wo lag der Fehler? Welche Strategie passt besser?
Modellierung durch Lehrkraft	Lehrkräfte signalisieren, dass auch sie lernen, scheitern und wachsen.	Sagt z. B.: „Ich habe einen Fehler gemacht, ich schaue, wie ich's verbessern kann.“
Vermeidung von Etiketten und übertriebenem Lob von Begabung	Labels können Druck erzeugen und ein statisches Selbstbild fördern.	Statt „hochbegabt“: „Du hast großes Potenzial, das du weiterentwickeln kannst.“
Schüler:innen zu Mitgestalter:innen machen	Selbstwirksamkeit und Verantwortung stärken das Selbstkonzept.	Schüler:innen in Zielsetzung, Reflexion und Lernstrategien einbeziehen.
Langfristige Motivation statt kurzfristige Bestätigung fördern	Motivation ist nachhaltiger als kurzfristiger Erfolg.	Aufgaben so gestalten, dass sie längeres Engagement und Ausdauer fördern.
Kultur der Wertschätzung des Lernens etablieren	Der Klassenrahmen beeinflusst, wie Lernen wahrgenommen wird.	Diskussionen über Lernwege, sichtbare Fortschritte und kooperative Lernformen

Quelle: <https://bildungsthemen.phorms.de/de/top-themen/growth-mindset/ein-interview-mit-carol-dweck-wie-lehrer-die-motivation-und-den-erfolg-ihrer-schueler-foerdern/?fbclid=iwar0vyytvtw_uwogoyizqdaeo0hhj-d1wy0ssi13jcg-0uneai2my45hpxum>

vorbereitende Aufgabe Modul B08

vorbereitende Aufgabe

Modul B08: In Schule und Unterricht kommunizieren I: Unterrichtsgespräche professionell führen

Lektüre des Basistextes: Frank Lipowski et al.: *Unterrichtsgespräche kognitiv aktivierend gestalten* (in: Pädagogik 11/21) und **Merkmale eines kognitiv aktivierenden Unterrichtsgesprächs** herausarbeiten.